



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

550 (23.11.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170377)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Abendausgabe: Die Spalte 40 bis 42. Sonntagsausgabe: Die Spalte 1 bis 3. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Durch die Post bezogen: 1.00 Pf. pro Monat. Druck: K. M. Müller & Co., Mannheim.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkleinerungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Thronwechsel in Oesterreich-Ungarn.

Der neue Kaiser an seine Völker.

Wien, 22. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Extraausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:

Mein Herr, von Koerber!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestimme Sie und die übrigen Mitglieder des Ministeriums in Ihren Stellungen, sogleich beauftrage ich Sie, die angekündigte Proklamation an meine Völker zu verlesen.

Wien, 21. November 1916.

Karl M. P.

An meine Völker!

Ziel bewegt und erschüttert siehe ich und mein Haus, meine treuen Völker an der Waise des verstorbenen Kaisers, dessen Händen durch nahezu 7 Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren. Durch die Gnade des Schicksals, die ihn in frühen Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, wird ihm auch die Kraft verliehen, unerschrocken und ungebrochen durch schwerste menschliche Leiden bis zu hohen Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die sein Herrscheramt und die heilige Liebe zu seinen Vätern ihm auferlegten.

Seine Weisheit, Einsicht und vaterländische Fürsorge hat die dauernde Grundlage friedlichen Zusammenlebens und seiner Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren, durch böse und gute Tage Oesterreich-Ungarns, durch eine lange und gesegnete Zeit des Friedens, auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit seinen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringen kann.

Sein Wert gilt es, fortzusetzen und zu fördern.

In stürmischer Zeit bestimme ich den ehrwürdigen Thron meiner Vorfahren, den mein erlauchter Onkel mir in unvermindertem Glanz hinterließ.

Nachdem das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, in fortgesetztem Ansturm meine Monarchie und ihre Verbündete niederzurücken, ja zertrümmern zu können.

Ich weiß mich eine mit meinen Vätern in dem unerschrockenen Entschluß, den Kampf durchzuführen bis der Frieden errungen ist, der den Thron meiner Monarchie sichert und die feste Grundlage ihrer Entwicklung verbürgt.

In stolzer Zuversicht vertraue ich darauf, daß meine unermüdete Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde vaterländische Liebe meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren, auch weiterhin alle Kräfte der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abweisen und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird.

Wenig unerwarteter ist mein Vertrauen, daß meine Monarchie, deren Machtstellung in der allerbesten, in Not und Gefahr neu besiegelten, unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, nach innen und nach außen gestützt und gestärkt aus dem Krieg hervorgeht, daß meine Völker, die sich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer vaterländischer Liebe heute mit opferfreudiger Entschlossenheit der Bewehrung der äußeren Feinde vereinen, auch zum Werte der innerlichen Erneuerung und Befähigung zum gemeinsamen Wirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Bosnien und Serbien eine Zeit der inneren Blüte, des Aufschwunges und der Verstärkung zuzuführen.

Nachdem ich des Himmels Gnade und Segen auf mein Haus, wie auf meine geliebten Völker herabließe, gelobe ich dem Schicksal, das Gut, das mein Onkel mir hinterlassen hat, getreu zu bewahren. Ich will alles tun, um die Opfer und Opfer des Krieges in ehester Weise zu können, um die vermehrten Segnungen des Lebens meinen Vätern zurückzugewinnen, sobald es die Kraft unserer Waffen, die Lebensinteressen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten, und der Trost unserer Feinde erlauben werden.

Meinen Vätern will ich ein gerechter und lieber Kaiser sein, ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtigkeiten hochhalten und die Rechte der Völker für alle sorgsam hüten. Mein unablässiges Bestreben wird es sein, das sittliche und geistige Wohl meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in meinen

Staaten zu beschirmen, allen erwerbsfähigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte edler Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe meines Vorfahren übernehme ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschließt. Dieses Vermächtnis soll mir die Kraft verleihen, den Pflichten meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben, den die unvergängliche Lebenskraft Oesterreich-Ungarns befeuert, von inniger Liebe zu meinen Vätern, will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl M. P.

von Koerber.

Kaiser Karl und der Krieg.

Berlin, 23. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Der Heimgang des alten Kaisers hat hier allgemein und in den amtlichen Kreisen, in der Schicht der so oder so Regierenden ganz besonders tiefe Bewegung erweckt. Man mußte auf den Eintritt des schmerzlichen Ereignisses seit langem gefaßt sein und nun, da es Wirklichkeit wurde, berührt es einem schier wie ein rollenwüdriger Seitenprung des Schicksals. Einen gewissen Trost in der ersten und aufrichtigen Trauer findet man in der Person des jungen Monarchen. Der war vor zwei Jahren noch ein unbeschriebenes Blatt und manche nennen ihn in ihren Betrachtungen über den Thronwechsel heute noch so. In Wahrheit ist er es nicht mehr. In diesen beiden Kriegsjahren, verlebten Leute, die es wissen könnten, hat der bisherige Thronfolger sich wiederholt als ein tüchtiger, ein ganzer Mann gezeigt und eine nicht alltäglich charakterfestigkeit bewiesen. Von Kaiser Franz Josef hat man gefagt, er sei trotz Verwandlungen seines Staates für seine Person immer ein Deutsch-Oesterreicher geblieben. Kaiser Karl I., der Sohn eines durchaus deutsch empfundenen Erzherzogs und einer sächsischen Prinzessin wird es auch sein.

Wien, 23. Nov. (Priv.-Tel.) Ueber Kaiser Franz Josefs Nachfolger schreibt die „Kölnische Zeitung“:

Für unsere und seine Feinde wird die brennende Frage sein, wie der Thronwechsel auf den Krieg selbst einwirken wird. Zweifellos ist der Tod einer so fest umrissenen, erfahrenen, politisch klugen und zuverlässigen Persönlichkeit wie des alten Kaisers ein Verlust für uns. Wir können sicher sein, daß das feindliche Ausland alles daran setzt, diese Lücke in ihrem Sinne auszunutzen. Ebenso richtig ist es, daß diesem besagten Verluste ein erfreulicher Gewinn gegenübersteht, der Einfachere neuen Kraft. Der Einfluß der Ereignisse in Oesterreich wird dem gemeinsamen Kriegsziele der Mittelmächte nicht den geringsten Abbruch tun.

Das Leichenbegängnis.

Berlin, 23. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Zum Leichenbegängnis am nächsten Donnerstag werden die deutschen Bundesfürsten sämtlich erscheinen. Der Sultan und der bulgarische König werden sich vertreten lassen. Der spanische König wird wahrscheinlich persönlich zum Leichenbegängnis seines nahen Verwandten erscheinen.

Kaiser Franz Josefs letzte Worte.

Berlin, 23. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser ruht, so wie er gestorben ist, auf seinem einfachen niederen Bett. Dies steht in einer Ecke des mächtig großen Zimmers. Darüber hängt ein Bild der Kaiserin Elisabeth. Eine Reihe von Photographien der Kinder und Enkel des Kaisers bedecken die übrigen Wände. Eine schwarzwalde Dose verhüllt das Bett mit dem toten Leib des Kaisers. Nur der Kopf ruht frei auf den weißen Kissen. Das Gesicht ist still und friedlich, die Züge nur wenig verändert. Am Dienstag abend kurz nach 11 Uhr erschien der Ministerpräsident von Körber. Er hat die Todesnachricht sofort nach seiner Ankunft aus Budapest erfahren und ist unmittelbar vom Bahnhof in das Schloß gefahren. Um 4 Uhr war der Umgebung des Kaisers klar, daß die letzten Stunden nahten. Man brachte den Kaiser zu Bett. Er hatte selbst verlangt, zu Bett gebracht zu werden. In heftigem Fieber verlor sich das Bewußtsein. Um 7 Uhr wurde der Befehl gegeben, Telephon und Telegraph zu sperren. Um 9 Uhr 5 Minuten war der Kaiser verstorben. Er war bald nach 6 Uhr eingeschlafen, erwachte nicht mehr und ist ohne Todeskampf hinübergegangen. Um halb 8 Uhr abends lag es eine kleine Weile, als würde sich der Zustand noch bessern. Die Atmung wurde träter, so daß die Umgebung wieder etwas Hoffnung schöpfte. Nach 8 Uhr aber trat rascher Kräfteverfall ein und die Verzögerung erklärte, daß jede Hilfe ausgeschlossen wäre. Noch kurz vor dem Einschlimmern fragte eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers den Kronen: „Und was befehlen Ihre Majestät für den morgigen Tag?“ Der sterbende Kaiser sagte: „Um halb vier Uhr werde ich aufstehen.“ Das waren seine letzten Worte. — Der neue Kaiser war beim Ableben im Sterbepflege zugegen.

Ueber die Krankheit des Kaisers wird folgendes gemeldet: Die Krankheit dauerte bereits seit 17 Tagen an. Sie begann am 5. November mit einer leichten Bronchitis. Am 8. trat zum

erstenmal Fieber auf. In den letzten Tagen stellte man den entzündeten Herd der rechten Lunge fest. Die Entzündung schritt zuletzt nur langsam fort. Die Behandlung des Kaisers gestaltete sich dagegen nicht leicht, da er seit jeher eine gewisse Abneigung gegen Inhalationsapparate und Medikamente zeigte.

Die Entgegennahme der Beileidskundgebungen durch das junge Kaiserpaar.

Berlin, 23. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Wien wird unterm 22. November gemeldet: Im Laufe des Vormittags hatten sich alle Mitglieder des Erzhauses Habsburg im großen Saale des Schönbrunner Schloßes versammelt. Unter Vorantritt des obersten Zeremonienmeisters, welcher den Anwesenden das Erscheinen des neuen Kaiserpaars durch dreimaliges Klopfen mit dem Zeremonienstab auf den Boden angekündigt hatte, betrat Kaiser Karl und Kaiserin Zita den Saal, um die Beileidsbezeugungen der Mitglieder des Hauses Habsburg entgegenzunehmen. Auch die erste Huldigung für den neuen Kaiser war noch in der Nacht zuvor im Schloß von Schönbrunn nach den Vorschriften des Habsburger Hausgesetzes erfolgt.

Nachdem sich die anwesenden Staats- und Hofwürdenträger im Halbkreis aufgestellt hatten, erließen der Erbe des Thrones, welchem der Direktor der Kabinettskanzlei schon vorher die Geheimschlüssel übergeben hatte, in Begleitung seines Oberhofmeisters und seiner Adjutanten und stellte sich an das Kopfende des in der Mitte des Saales stehenden Tisches. Hierauf richtete der Minister des Auswärtigen, Baron Surian, der Minister des Kaiserlichen und kaiserlichen Hofes, an den Erben des Thrones eine Ansprache, in welcher er von dem erfolgten Tode des Kaisers Mitteilung machte, und an den Thronerben in feierlicher Form das Erbschaftsrecht erklärte, zu wolle, ob er bereit sei, den Thron zu übernehmen. In feierlicher Stille erklärte der Thronfolger, daß er nunmehr entschlossen sei, das angestammte Erbe anzutreten und die Regierung zu übernehmen. Darauf erfolgte die Huldigung der anwesenden Beamten. Dann zog sich der Kaiser in das Arbeitszimmer des Verstorbenen zurück, wo ihm der Text der zu veröffentlichen Kundmachung vorgelesen wurde. Im Kaiser Wilhelm hat Kaiser Karl eine persönliche Mitteilung über den Tod des Kaisers Franz Josef gelangen lassen.

Der silberne Sarg, in welchem Kaiser Franz Josef ruhen wird, ist schon seit einer Reihe von Jahren vorbereitet. Die Leiche Kaiser Franz Josefs ruht einstweilen nach in dem Hofkapellm. In die Hände des Toten hat man legt den Rosenkranz aus Silberperlen gelegt, welcher immer am Bescheid des Kaisers hing; auf die Brust Kaiserliche und Bescheid. Zu Seiten des Bettes brennen wächserne Kerzen in hohen silbernen Leuchtern. Vor dem Bescheid des Kaisers aber werden von Priestern ununterbrochen Psalmen gelesen. Alle Mitglieder des Kaiserhauses sind im Laufe des Vormittags im Sterbezimmer des Kaisers erschienen.

Die über den Tod des Kaisers verfaßte Urkunde wurde von den Herren, den behördlichen Vertretern und dem als Staatsnotar fungierenden Direktor der Kabinettskanzlei, sowie Baron Surian und Ministern des Kaiserlichen und kaiserlichen Hofes unterschrieben. Eine last gleichlautende Erklärung ist dem Archiv des Erzhauses einverleibt worden. In dieser Urkunde erklären die behandelnden Herren, daß der von ihnen festgestellte Tod auf natürliche Weise eingetreten ist, nachdem alle menschliche Kunst und ärztliche Hilfe angewendet wurde. Das Todesprotokoll enthält überdies die Erklärung, daß der Kaiser nach Entgegennahme der letzten Kommunion und erhaltener Absolution als treuer Sohn der katholischen Kirche starb.

Sagom und Zimmermann.

Wien, 23. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der scheidende Staatssekretär von Sagom hat 1913 den Palazzo Caffarelli nur sehr ungern mit dem Büro des Staatssekretärs verlassen und von Anfang an seinen Heil daraus gemacht, daß er nicht, eigenen Wünschen folgend, die Würde auf sich nahm. Die Balkankrise, die fortschreitende Entfremdung Deutschlands, bei der sich die Machtverhältnisse allen Bemühungen zum Trotz immer ungünstiger für Deutschland gestalteten, die in der Rayofffrage sich zugunsten Frankreichs feststellte, die immer schwieriger sich gestaltende Stellung dem ganz vom Konstantinismus beherrschten Russland gegenüber, die Unklarheit Italiens, das sich mehr und mehr an unsere Gegner band, das alles bot allen an der Leitung der auswärtigen Politik beteiligten Männern Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, die jetzt leicht zu kritisieren sind, aber schwer zu beheben sind und nur durch neue Maßnahmen auszugleichen wären. Sein Nachfolger, der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann, bildet nach Herkunft, amtlicher Laufbahn und persönlicher Wesensart den denkbar größten Gegensatz zu seinem Vorgänger. Sagom hat diesen Gegensatz des abeligen Diplomaten älterer Schule, die fähige Zurückhaltung im Verkehr, die Abneigung gegen bemerkbar größeres Hervortreten, vor allem gegen rednerisches Auftreten, die aristokratische Bedämtheit einer Persönlichkeit von mehr Jahren als starken Qualitäten, bei ihm noch durch ästhetische Vorlesungen erhöht. Zimmermann dagegen ist von energiegelobter Freude am Werk, wenn es sein muß, auch fröhlichem Streik nicht abgeneigt.

Die nationale Arbeitspflicht.

Der Entwurf des Gesetzes.

§ 1.

Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2.

Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für die Zwecke der Kriegführung oder Volksernährung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind.

Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes obliegt dem beim Königlich Preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamt.

§ 3.

Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, mit Geldstrafe bis zu 10.000 M oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die allgemeine Begründung.

In der allgemeinen Begründung heißt es: Mit unerhörter Zähigkeit und beispiellosem Kräfteeinsatz wird der Krieg von unseren Gegnern weitergeführt zu dem immer wieder verkündeten Zwecke, die staatlichen und wirtschaftlichen Lebens- und Entwicklungsbedingungen des deutschen Volkes zu vernichten. In gewaltiger Menge werden fortgesetzt Waffen zu diesem Kampfe geschmiedet, nicht bloß von arbeitenden Männern und Frauen der Verbandsländer, sondern auch in den neutralen Staaten.

Trotz aller schon errungenen Erfolge muß das deutsche Volk noch immer weiter dem Ansturm einer Welt von Feinden standhalten, einzig und allein auf die eigene Kraft und den Beistand seiner Verbündeten angewiesen. Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Waffenfähigen verichten draußen vor dem Feinde immer aufs neue Wunder der Tapferkeit und Ausdauer. Unererschütterlich steht, allen Entbehrungen und beispiellosen Anstrengungen trotzend, der Ball, den Deutschlands Söhne rings um das Vaterland errichtet haben. Auch die Dahingegangenen, Männer wie Frauen, haben sich durch ihre Arbeit im Dienste der Kriegswirtschaft in einem hohen Maße der Volksgenossenschaft im Felde würdig gezeigt. Auch sie können sich hingebender rastloser Pflichterfüllung rühmen.

Aber diese Heilmarmee kann noch beträchtlich verstärkt werden. Der Kriegsdienst fehlt bisher die straffe einheitliche Zusammenfassung und Regelung, die allein die Leistungen zu einem Höchstmaß zu steigern vermag und erst in vollem Umfange verbürgt. Zu diesem Zwecke die gesamte nicht zum Heeresdienste herangezogene Bevölkerung in der Heimat zu erfassen und die Volkskraft für das große Ziel der Vaterlandsverteidigung zweckdienlich zu verwerten, ist Aufgabe des durch die Allerhöchste Kabinettsorder vom 1. November 1916 ins Leben gerufenen Kriegsammtes.

Die Vorräte bezweckt, diesem Amte die für die Erfüllung seiner Aufgaben auf diesem Gebiete, ebenso den zur Mitwirkung dabei berufenen sonstigen Behörden die für die Betätigung notwendige staatsrechtliche Grundlage zu geben.

Wer irgend arbeiten kann, hat in dieser großen und schweren Zeit kein Recht mehr, müßig zu sein. Durch das Gesetz soll eine gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden. Auch in der Heimat muß jeder deutsche Mann die ganze Kraft dort einsetzen, wo das Vaterland sie am nötigsten braucht und wo er nach seiner körperlichen und geistigen Veranlagung diesen den besten Dienst leisten kann. Für die Bestimmung darüber, welche Arbeiten während der Dauer des Krieges überhaupt fortzuführen und welche von den einzelnen Personen zu verrichten sind, darf nur der Gesichtspunkt ausschlaggebend sein, ob und in welchem Maße die Arbeit für die Zwecke der Kriegführung und der eng damit zusammenhängenden Volksernährung von Nutzen ist.

Wie im Heeresdienste, darf bei diesem gesamten Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Für den vaterländischen Dienst, welcher Art er auch sei, kann es nur Staatsbürger, nicht Schichten und Klassen geben.

Bei der Ueberweisung zur Beschäftigung wird, soweit es das vaterländische Interesse gestattet, auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort, die Gesundheit und bisherige Tätigkeit der Hilfsdienstpflichtigen gebührende Rücksicht zu nehmen sein. Streitigkeiten, die sich aus der Heranziehung zur Tätigkeit oder auch aus dem Wunsche nach dem Wechsel der Arbeitsstelle ergeben, sollen von den militärischen Schlichtungsstellen ausgeglichen oder entschieden werden. Diese sollen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden.

Es darf erwartet werden, daß weite Kreise des Volkes in der Vaterlandsiebe und Opferfreudigkeit nicht hinter denen zurückstehen wollen, die sofort nach Ausbruch des Krieges in Scharen freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. Unzweifelhaft fehlt es vielen gegenwärtig nur an einer geeigneten Gelegenheit zu freiwilligem Hilfsdienst. Wird dieser Heimdienst in zielbewusster und zweckdienlicher Weise geregelt, werden sicherlich soziale Freuden sich ihm einordnen, daß ein Zwang der allerdings als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann, nur in verhältnismäßig seltenen Fällen erforderlich werden wird.

Im einzelnen wird unter anderem bemerkt: Den gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, erscheint entbehrlich in der Erwägung, daß die im Kriege bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antrieb in reichem Maße wird bereitgestellt werden können.

Die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen werden nur der Bundesrat erlassen können, da den un-

endlich mannigfaltigen, in stetem Wechsel begriffenen Verhältnissen nur durch bewegliche Bestimmungen, nicht aber durch starre gesetzliche Vorschriften Rechnung getragen werden kann.

Die dem Gesetzentwurf beigegebenen

Richtlinien für die Ausführungen

befolgen im wesentlichen:

1. Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden, behördlichen Einrichtungen, in der Kriegsindustrie, Landwirtschaft, Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie sonstigen Betrieben und Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung und Volksernährung unmittelbar und mittelbar von Bedeutung, beschäftigt sind, so die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt.

2. Ueber die Frage, ob die Zahl der bei einer Behörde beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet die zuständige Reichs- und Landeszentralbehörde im Einvernehmen mit dem Kriegsamt. Ueber die Frage, was als behördliche Einrichtung anzusehen ist, und ob die Zahl der bei solchen beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet das Kriegsamt nach Benehmen mit der zuständigen Reichs- oder Landeszentralbehörde. Uebrigens entscheiden über die Frage, ob der Beruf oder Betrieb im Sinne der Ziffer 1 von Bedeutung ist, sowie ob und in welchem Umfang die Zahl der in dem Beruf, Organisation oder Betriebe tätigen Personen das Bedürfnis übersteigt, Ausschüsse, die für den Bezirk jedes Stellvertretenden Generalkommandos zu bilden sind. Jeder Ausschuss besteht aus einem Offizier als Vorsitzenden, zwei höheren Staatsbeamten, von denen einer der Gewerbeaufsicht angehören soll, sowie aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; einen Offizier bestellt das Kriegsamt, in Bayern, Sachsen und Württemberg das Kriegsministerium, dem in diesen Bundesstaaten auch im übrigen Vollzug des Gesetzes im Einvernehmen mit dem Kriegsamt zukommt. Die übrigen Ausschussmitglieder bestellt je für ihren Bezirk die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle.

Vor der Entscheidung des Ausschusses soll die beteiligte Gemeindebehörde gehört werden. Werden Marineinteressen berührt, so ist vor der Entscheidung auf Verlangen der Marine ein von ihr zu bezeichnender Marineoffizier zu hören.

Gegen die Entscheidung des Ausschusses findet Beschwerde bei der beim Kriegsamt einzurichtenden Zentralstelle statt. Bei Beschwerden aus Bayern, Sachsen und Württemberg ist ein Offizier von dem betreffenden Kriegsministerium zu bestellen. Das Recht der Beschwerde steht dem Betriebsinhaber, Organisationsleiter oder dem den Beruf Ausübenden, sowie dem Vorsitzenden des Ausschusses zu. Die nicht im Sinne des Gesetzes beschäftigten Arbeitskräfte können jederzeit zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden.

Die Heranziehung erfolgt in der Regel zunächst durch die Aufforderung zur freiwilligen Meldung. Soweit dieser Aufforderung nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, erfolgt die Heranziehung durch schriftliche Aufforderung eines Ausschusses. Jeder, dem die Aufforderung zugegangen ist, hat bei einer der in Frage kommenden Stellen Arbeit zu suchen. Soweit hierdurch die Beschäftigung binnen zwei Wochen nach Zustellung der Aufforderung nicht herbeigeführt wird, findet die Ueberweisung zu einer Beschäftigung durch den Ausschuss statt. Ueber Beschwerden entscheidet der Ausschuss. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einer der in dem Gesetz bezeichneten Stellen beschäftigt ist oder in den letzten 14 Tagen beschäftigt gewesen war, sofern der Arbeiter nicht eine Bescheinigung des letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers aufgegeben hat. Weigert sich der Arbeitgeber, dem Arbeiter auf Antrag eine entsprechende Bescheinigung auszustellen, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den erwähnten Ausschuss offen.

Eine Besprechung der Fraktionsführer bei Helfferich.

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Fraktionsführer des Reichstages hatten gestern vormittag bei Staatssekretär Dr. Helfferich eine Besprechung über die geschäftliche Behandlung des Entwurfes über die vaterländische Hilfsdienstpflicht. Es bleibt dabei, daß man heute vornehmlich in Hauptausschuss über die Grundgedanken und die Ausführungsmöglichkeiten der Vorlage, die einflussreichen gewissermaßen so nur erst einen Rohbau darstellt, sich Klarheit zu verschaffen suchen wird. Das ist natürlich noch keine Kommissionsberatung eines Entwurfes, der bisher das Plenum noch nicht gesehen hat, vielmehr ist es keineswegs ausgeschlossen, daß nach der ersten Lesung in der Volkversammlung die Vorlage noch an einen Ausschuss geht. Ueber alles das soll der Ausschuss und sollen die Sitzungen der einzelnen Fraktionen, die im Laufe des Nachmittags stattfinden werden, entscheiden. Die Nationalliberalen versammelten sich zu diesem Ende nachmittags 3 Uhr. Der Reichstag wird am Samstag, wie man annimmt, nur eine formale Sitzung abhalten und an die Beratung der Vorlage erst am Montag oder Dienstag herantreten. An der geistigen Besprechung der Herrn Helfferich nahm auch Generalleutnant Gröner, der Chef des Kriegsammtes teil. Von den Nationalliberalen war anwesend Prinz Schönau, Schiffer und Dr. Strefemann, für die Freisinnigen Herr von Payer, Dr. Müller-Reinigen und Dr. Stemmi, für das Zentrum Spahn, Gröber und Erzberger, für die Konservativen Graf Westarp und Dr. Köfigge, von der deutschen Partei Freiherr von Camp. Die Sozialdemokraten waren unter anderem durch Abgeordnete Ebert und die Arbeitsgemeinschaft durch Ledebour und Haase vertreten.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts“ schreibt zu der Vorlage: Die Vorlage ist keine gesetzliche Regelung der Materien. Sie bietet dem Bundesrat zu ihrer Regelung die gesetzliche Handhabe. Die dem Entwurf beigegebenen Ausführungsbestimmungen bedeuten keine gesetzliche Bindung, sondern nur Versprechungen. Alle die Frage des Rechtsschutzes der Arbeiter, der Gewinnbeschränkung usw. sind in dem Gesetzentwurf unberücksichtigt geblieben. Der Grundgedanke der Vorlage, daß in dieser großen und schweren Zeit niemand das Recht müßig zu bleiben hat, wird gerade bei den Sozialdemokraten am entschiedensten begrüßt werden. Gegen die Mittel aber, die zu diesem Zweck

angewendet werden sollen, erheben sich vom Standpunkt der Arbeiterinteressen aus schwere Bedenken. Triftige Erwägungen, gründliche Beratungen werden notwendig sein. Daß das Gesetz in irgendeiner Form zustande kommen wird, steht nach dem Verhalten der bürgerlichen Parteien außer Zweifel. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion muß damit nun als einer Tatsache rechnen.

Ein Aufruf der deutsch-konservativen Partei.

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der geschäftsführende Ausschuss der deutsch-konservativen Partei veröffentlicht einen Aufruf, in dem es eingangs heißt: Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat in zwei Briefen, welche er an den Reichstanzler richtete, einen Aufruf zu treuer, selbstloser Erfüllung, vornehmlich auch an die Landwirte, ergehen lassen. Wir können uns diesen Ruf umso freudiger angeschlossen haben, als wir bereits am 28. September dieses Jahres an unsere den produktiven Kreisen angehörende Parteifreunde, besonders die auf dem Lande, die gleiche Mahnung gerichtet haben.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 22. Nov., abends. (M.B. Amtlich.) Im Sommergebiet nichts von Bedeutung. Bei Orsova Fortschritte. Nordöstlich Monastir scheiterten Ententeangriffe an deutsch-bulgarischer Front.

Eine dänische Anklage gegen England.

In „Kristiansstad Pöns Tidning“ finden wir einen bemerkenswerten Artikel von Annie Akerhielm, der vorzüglich unterrichtet über die brutale Politik Englands gegenüber den nordischen Staaten und über die Stimmungen in Dänemark. Für die Ueberzeugung sind wir Frau Akerhielm in Mannheim zu Dank verpflichtet. Diese dänische Anklage lautet:

Ueberraschend glücklich haben wir die beiden ersten Kriegsjahre überstanden. Nun beim Eintritt in das dritte Jahr ist es aus, als ob auch wir die Schwere der Kriegszeit zu kosten bekommen; als ob auch wir auf einen großen Teil von Waren verzichten müssen, die wir nicht imstande sind, im eigenen Lande herzustellen und somit Deutschland gleichgestellt zu sein. Sollte es jedoch unseren Unterhändlern glücken, einen „Pensivivendi“ mit England zu schaffen, so wäre es um einen Preis, welcher uns fast an den Rand des Neutraffiktsbruchs brächte, welcher uns fast an den Rand des Neutraffiktsbruchs brächte, das sollten wir doch gelernt haben in all der Zeit, daß ein solches Abkommen nicht anders als ehemaliges. Denn das mit England wie mit andern Auspreßern: Ist mit einer Zeit, die ein gewisser Erfolg erreicht, so liegt es natürlich nahe, in kurzer oder längerer Frist die Schrauben immer fester anzuziehen, um ein weitgehendes Resultat zu erzielen. Wir haben es ja an unserem nächsten Nachbarstaat! Mit aller Wohlwolligkeit hat es nichts gewonnen. Vergeltungsmahregeln, die uns zu Gebote stehen, die uns nicht leicht am billigsten und am sichersten das verhoffte können, was unser Volk braucht, können nicht angewendet werden, aus Furcht vor Gewaltmaßnahmen vonseiten Englands. Wir müssen also bereit sein für den Winter zusammenzufassen, die Zähne zusammenbeißen und auszuhalten. Das ist das einzige Mittel, was unter allen Umständen in unserer eigenen Macht liegt.

Man zog schon ein vollständiges Exportverbot bei uns in Erwägung. Glaubt man damit wirklich, England zu zwingen eine andere Politik gegen uns anzuschlagen? Die Furcht der Engländer vor einem möglichen Export Schweden nach Deutschland ist lange nicht so groß, als es glauben möchte. Will. Dinge über Schweden ein ununterbrochener Strom. B. Transitsubstanz aus Amerika — an sich ein unbestreitbares Recht neutraler Staaten — nach Deutschland, so könnte Englands edle Hungerpolitik etwas weniger abenteuerlich ausfallen. Wie sich durch Englands brutale Gewalt die Lage gestaltet hat, glaubt es da wirklich noch, dieser geringe Export und Wiederekport (zu dem es immer Wege verfertigt Deutschlands Widerstandskraft und spiele eine hervorragende Rolle in dessen Lebensmittelerrechnungen?) und Widerstandskraft, die allein auf dessen Organisations-Produktionskraft beruht. Viele hier im Lande wollen es nicht hören und doch muß es gesagt werden, daß die englische Blockadepolitik betreffend Schwedens, sich nicht einzig und allein gegen Deutschland richtet, sondern direkt gegen uns. Nicht gegen uns in unserer Eigenschaft als deutschfreundlicher Staat, der sich möglicherweise einmal mit Deutschland verbünden könnte, sondern einzig und allein gegen den aufstrebenden Staat mit gewissen industriellen Zukunftsmöglichkeiten! Was allen kontinentalen Kriegen, von denen England die ersten war, hat es, außer dem Feinde, auch so viel als möglich an Handel und der Industrie der unbeteiligten Staaten zu schaden gesucht, und dies immer mit denselben Mitteln: Wiederekport, Zwangsblockade, drückender Zolltarifbestimmungen, Besatzrecht, Visitationrecht und anderer heimlicher Rechte. Es verliert ein Land seine Lonnage, fällt dessen Handel an England; verlohnt sich auch die Industrie, so kann England den Belieben sie für sich in Anspruch nehmen! Bon englischer Seite ist es so manchmal offen bekannt, daß wir nicht allein haben, es immer wieder festzustellen, Englands Handel und Bewegungsgrund zu diesem Kriege ist: „Englands Handel und Industrie zu schützen!“ Nicht in ehrlicher Konkurrenz, sondern um den Konkurrenten zu vernichten; mindestens ihn untauglich zum Wettstreit zu machen. Das ist Englands Art, in diesem wie in jedem früheren Kriege. — Schweden hat früher und jetzt Zeichen von wirtschaftlichem Erwachen gegeben, größere Lust am Waaren, fremde Märkte aufzusuchen, im Handel mit Zwischenhändler zu treiben. Dazu kommt sein Reichthum an Eisen, Holz und seine noch unausgenutzte Wasserkraft. In Sprache genau, um einen kleinen Teil des Haßes auf sich zu ziehen, womit England Deutschland beehrt. Wir wollen den in dieser reiflichen Zeit daran erinnern, wie man die Dampfer „Stoakholm“ behandelte, der ausgeschickt war, eine neue direkte Ozeanlinie aufzusuchen. Auch muß der „Vorwärts“ genannt werden, welchen Rechtsbruch man mit Spionage motivierte. Eing er doch, mit dem Auftrag, ein Traut, eine neue schwedische Schiffswerft zu gründen. Wie genau, daß die englischen Berechnungen den Wert der Einfuhr gründeten auf die Zahlen früherer und der letzten Jahre, und in ganz einfachen Richtlinien, die sich natürlich herausstellten, im Jahr zu Jahr. Abgesehen von den Rohwaren, erzählt die Steigerung doch von großen Entwicklungsmöglichkeiten. Glaubt man wirklich, daß England einen solchen Anwerfung habe, daran vorbeizugehen? —

Was uns die Kolonien bleiben.

Von Universitätsprofessor Dr. Fr. Tobler.

Zwischen hinein, wenn wir nach Orien, Westen, Süden auf unsere Front blicken, fällt auch wohl ein Blick auf unsere Kämpfer in der Ferne in Afrika. Und es scheint als ob im Ringen der letzten unserer Kolonien mit ihnen ein Programm verfaßt, das Widerstand genug hervorgerufen, doch mehr und mehr die Anerkennung des Volkes als Ganzes zu finden begann und nun im Kriege wohl wieder alle Gegner verzängt finden könnte. Und trotzdem: der Krieg gerade, in dem die Kolonien uns vorerst und vorübergehend entrissen werden, er selbst kann und soll uns ihre Notwendigkeit beweisen.

Unbestritten bleibt es, daß der Krieg einen mächtigen Anstoß auf die Erzeugung in erster Linie in Deutschland selbst richtet. Daneben aber und trotzdem bleibt als deutliches Ergebnis der Lage der Zwang zur Ausfuhr vieler wichtiger Stoffe an Nahrungsmitteln, Rohstoffen für Technik u. Industrie bestehen, die nicht aus der Heimat, sondern aus Uebersee zu decken sind. Gewiß, jetzt, wo diese uns fehlt, halten wir durch mit Ersatzstoffen, in deren Entdeckung und Heranziehung wir Künstler werden, wissen indes gleichwohl, daß es sich da um Vorübergehendes handelt, um (auf die Dauer) viellecht weniger gutes, sicher weniger wirtschaftlich Einträgliches für die Friedenszeit, in der wieder Ausnutzung aller Mittel und Kräfte in Deutschland die Forderung unserer fortgeschrittenen Einrichtung sein wird.

Doch nun für eine Zufuhr unentbehrlicher Erzeugnisse von Uebersee eine solche aus fremder Hand nicht genügt, das lehrt gerade auch im Kriege die geplante oder einleudende Ringbildung oder wirtschaftlicher Bündnisverträge unserer Feinde, die die Parole des „Krieges nach dem Kriege“ ausgeben und so den gesteigerten Wettbewerb einleiten. England, der alte Freihändler, ist auf dem Wege zum Schutzoll, zugleich zur wachsenden Einbeziehung des Staatskörpers, und das heißt klipp und klar: Ausschluss und Abschluss der anderen. Der Kampf gegen diese aber, also gegen uns, kann geführt werden auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Konkurrenz und Verdrängung und mittels der Abdringung der Rohstoffquellen. Soll das nicht geschehen, so bleibt nur das eine: Besitz eigener Rohstoffquellen, also Kolonialbesitz. Aus Baumwolle, Kautschuk, Feile richtet sich in erster Linie Bedarf und Zwang der Erzeugung in einer Weise, die alle Gefahr des Marktgefahrwerks ausschließt und in unserem Deutschland nicht geboten ist. Für die Industrie und Technik auf der gegenwärtigen Höhe gibt es nun einmal auf die Dauer keinen einheimischen Ersatz für die Mengen an Kautschuk, Baumwolle und Feile, die sie heutzutage erfordert, und nicht genug kann Unabhängigkeit des Marktes darin und drohendem Druck wirtschaftlich verbündeter Gegner als unser Friedenswunsch betont werden.

Währenddem steht noch eine Neuentwicklung in der Weltwirtschaft vor uns, die im Kriege sich zeigte. Mehr und mehr wuchs unter dem lastenden Einfluss des verringerten Ueberseeverkehrs aller Kriegführenden und Neutrofen Europas die Erzeugung von Fertigwaren aus Ueberseerohstoffen am Ursprungsorte. In Amerika, Afrika, Ostasien hat die Herstellung von Baumwoll- und Gummiwaren schon lange begonnen, sich zu einer wirtschaftlichen Sorge Europas zu gestalten, eine Entwicklung, die der Krieg, wie gesagt, durch das Ausschleiden der Zufuhr an Fertigwaren nur fördern konnte. Das aber bedeutet für Europa neben dem Verlust an Absatzmöglichkeit auch eine Einbuße an verfügbarem Rohstoff. Mächtig der europäischen Staat, dem seine Söhne über dem Ozean den Rohstoff selbst gewinnen. Kolonialbesitz heißt die Lösung. Einige Rohstoffquellen nähren das Mutterland am sichersten und hemmen sein Zurücktreten vor dem jungen Wettbewerb in der Industrie über See.

Und käme ein neuer Krieg? Was sollte dann ein anderes Mal aus dem Kolonialbesitz werden? Was könnte anders sein als bisher? — Nun, erstlich werden wir besser als früher Vorräte der Stoffe anhäufen können, wenn wir sie als Eigengewächs drüben besitzen und gesteigerte Erzeugung zu kritischen Zeiten vorzuzuführen vermögen. Das wird eine Lehre des Krieges sein, so gut wie die was heute so wichtige Fülle von Erfahrungen in Streckung, Wiederaufarbeitung und Ersatz. — Sodann: unsere Kolonien haben sich — ganz abgesehen von der unvorhergesehenen Preisgabe der Kongoalite durch unsere Gegner — viel länger gehalten als zu erwarten war, viel länger und besser blieb noch eine gewisse Verbindung bestehen, als eigentlich vorauszusehen war. Diesmal war alles improvisiert, mit Mitteln oft bescheidener Art. Wir wagen nicht auszudenken, wie ein geringer (vorher freilich schwer zu überschender) Aufwand, dessen Außerachtlassung darum wohl verzeihlich gefunden wird, an diesem oder jenem Ort unterbrochene Wirkung hätte haben können. Wir werden dafür viel zugelehrt haben.

Auch der kulturhistorische Ertrag dieser Forschungen ist großenteils von Deutschen gemacht worden. Eine 1000jährige Entwicklung altorientalischer Kultur führte von Babylonien-Akkad, Kallitina und den Nachbarländern zur hellenistischen Bildung und von da durch das Studium jüdischer Gelehrsamkeit zum Islam, aus dessen breitem Becken Kulturströme in der zweiten Hälfte des Mittelalters zum Abendland zurückfluteten und noch heute persische und türkische Bildungszentren befruchteten.

Diese wissenschaftlichen Ergebnisse finden ihren Widerhall in der Lehre der deutschen Hochschulen. In 2034 auf die philosophische und die theologische Fakultät verteilten Vorlesungen ist die Wissenschaft des semitischen Orients bis heute im Deutschen Reich vorbildlich gepflegt worden. Wohl werden auch in Zukunft unsere vaterländischen Seminare aus den großen Bibliotheken und Museen des Auslandes Stoff und Anregung empfangen. Aber die von ihnen in langen Friedensjahren erzwungene Führerschaft auf dem Gesamtgebiet der semitischen Philologie muß auch jenseits des Weltkriegs Deutschland verbleiben.

Bei der Besetzung der Universitätschronik gedachte der Vorkriegszeit der auf dem Felde der Erde gefallenen Kollegen, die zu und Söhne der Universität. Die leiberrumrahmte Tafel zäh. heute die Namen von 231 Gefallenen. Der Medner widmete dem im Laufe des Jahres gestorbenen Professor Dr. Hermann Beyer und Winzen Czerny ein warmempfundenes Lebenswort.

Aus der Chronik ist ferner hervorzuheben: Drei Dozenten der Ruperto Carola, der Kirchengeschichte Hermann Straßmann, der Dogmatik Theodor von Waffelwitz und der Archäologie Rudolf Vagenhefer folgten einem Ruf an die Universität Bonn. Nach Heidelberg berufen wurden als Nachfolger Windelbande Heinrich Ricker, als Nachfolger des Juristen Reichsminister Gerhard Anschütz. Die Heidelberger Dozenten Hermann Ruffel, Franz Söll und Hans von Schubert lehnten die an sie ergangenen Rufe nach anderen Universitäten ab.

Der Göttinger Reberpreis wurde den Herren Albert Droggenitz, Friedrich Haas, Eugen Habb und Georg Kraemer zuerkannt.

Unter den Auszeichnungen an die Ruperto Carola sind zu nennen: ein Geschenk von 1000 RM. des bulgarischen Ministerpräsidenten Radostawow zur Beteiligung an bedürftige Studenten, eine Stiftung von 10000 RM. für das Archivariat von

Weiter, es gilt beim Festhalten an unserem Kolonialreiche nicht allein sonst verlorene kostbare Arbeit zu retten, sondern sicher auch eine — gerade im Krieg dort sich vollziehende — Weiterentwicklung zuzunehmen zu machen. Auch unsere Kolonien, Ostafrika, das etwa 1 1/2 Jahre vom Feinde so gut wie frei blieb, haben sich (und darin liegt ein Teil des Geheimnisses ihres Widerstandes) ihre Kriegswirtschaft gebildet, haben neue Rohstoffe nutzbar gemacht, vorhandene ergebnreicher genutzt und vor allem sie selbst weiter verarbeitet. Sie sind ebenso auch in gewisser Weise und erst im Kriege vom Mutterland unabhängiger geworden. Und um so viel ist auch ihr Wert erhöht! Und sei diese Entwicklung auch mit Friedensschluss wieder zum Stillstand verurteilt, so wird geringe, vorfängende Mühe in dieser Richtung (die ja vor 1914 außer menschlichem Ermessen lag) die Kraft der Kolonie für einen anderen Krieg stärken.

Nicht weiter ausgesponnen sei hier die Verquickung von Flotten- und Kolonialpolitik. Es ist belanglos, Phantasien zu entwerfen, ob und wie U-Boote später den Verkehr aufrecht erhalten könnten, wohl aber sei an eines erinnert: härtere Kolonien sind stärkere Flottenböden, sind für die Flotte nicht mehr bloß Vermittler des vom Mutterland Gekieften, sondern sind auch als Erzeuger die gegebenen Stützen für die Flotte, auch für die eigenen, vom Wettbewerb anderer durch Ausschluss befreiten Schiffsfahrtslinien.

So läßt sich die Stellung des Kolonialbesitzes zur heimischen Erzeugung nicht allein als die der geschäftlichen und unter Umständen unentbehrlichen Quelle, sondern weiter und höher als die des hochwertigsten Förderers. Eigener Kolonialbesitz erlaubt der heimischen Wirtschaft die großzügige Friedensarbeit. Er hebt durch Gewährung seltener oder unerschöpflicher Rohstoffe die Technik erst zur vollen, nach dem Stande der Wissenschaft möglichen Höhe und steigert zugleich die Lebensbedingungen und wirtschaftlichen Fähigkeiten des Volkes durch Gemehrung besonderer Erzeugnisse des täglichen Bedürfnisses (es sei nur daran erinnert, daß gerade der Krieg Ruhen und Gemehrung gewisser Ueberseerohstoffe wie Kakaos und Tee in breitere Schichten getragen hat!). Durch Darbietung gewisser besonderer Stoffe, die wir gewiß zurzeit, jedoch in einer für den Frieden unwirtschaftlichen Art durch einheimische Erzeugnisse ersetzen können, wird uns das Kolonialreich wieder fremden von der vielfältigen und oft zur Kleinlichkeit zwindehenden Kriegswirtschaft. Nur eigene Kolonien vermögen das, denn eine Hand allein vermag für beide Gebiete, hier und Uebersee, den wirtschaftlichen Plan zu entwerfen. Doch ein solcher Tropenkolonien in erster Linie zur Ergänzung der heimatischen Leistung heranzuziehen wird, ist verständlich, und hier liegt auch die Ausführung des etwaigen Wettbewerbs zwischen deutschem Inland und deutschem Land über See.

Kaufmannsstand und Demobilisierung.

Man schreibt uns:

Im neuen Reichsüberleitungsamt und in den angegliederten Beratungs-Ausschüssen werden z. B. die Richtlinien besprochen, nach denen Industrie, Handel und Schifffahrt bei Demobilisierung zu verfahren haben. Neben den großen Fragen der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung, der Salina-Besserung, des verjüngten Schiffbauwesens u. a. m. beschäftigt man sich heute schon in hohem Maße mit der Frage der Unterbringung der heimkehrenden Soldaten, d. h. den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt und der Kreditgewährung für den kaufmännischen Mittelstand, der in diesem Kriege besonders schwere Opfer zu bringen hatte.

Ein sicheres Bild über die Lage der Dinge kann man heute auch in eingeweihten Kreisen noch nicht gewinnen; selbst angenommen, daß wir aus dem hundertjährigen Kriege mit einer Hochkonjunktur für Handel und Gewerbe hervorgegangen wären, blieben noch zahlreiche Sorgen für die rasche Unterbringung der heimkehrenden Soldaten vorhanden und der Gesetzgeber allein wird mit Hilfe der Nationalität bereit gestellten Mittel hier keine durchgreifenden Maßnahmen treffen können. Der Selbsthilfe der Berufsorganisationen bleibt ein weites Feld der Betätigung übrig und nicht ohne Grund nimmt daher das Genossenschaftswesen beachtenswerten Umfang an.

Während die Kleinwerbende und einzelne Gruppen des Mittelstandes somit über vorläufige Kriegsorganisationen verfügen, — Industrie und Großhandel sind fast vollständig von der Weiterentwicklung der staatlich geleiteten Kriegswirtschaften abhängig — bleibt weiten Kreisen der kaufmännischen Angelegenheiten — Kaufmannschaft und der Berufe des sogenannten Zwischenhandels (Agenten, Kommissionäre, Böhrenrevisorien usw.) lediglich der Weg der Selbsthilfe in ihren Berufsorganisationen übrig und es ist daher eine begründete Erscheinung, daß sich angesichts einer kommenden Demobilisierung die kaufmännischen Verbände sehr eifrig mit den neuartigen Verhältnissen vertraut machen und ihre Maßnahmen treffen.

Die Gestaltung des Arbeitsmarktes ist schließlich nicht allein von dem Maße der Nachfrage nach dem Kriege abhängig. Viel bedeutungsvoller scheint heute die Regelung des Angebots zu sein und auf diesem Gebiete wird wohl der Arbeitsmarkt die durchgreifendsten Veränderungen erfahren. Es sei nur kurz daran erinnert, daß heute überall, wo kaufmännische Betriebe

Heute Geheimrat Julia Bang-Königheim zum Andenken an Geheimrat Czerny und eine Stiftung von 100 000 RM. eines außerordentlich lebendigen Gönners zur Errichtung eines Seminars für rechtswissenschaftliche und rechtsvergleichende Studien.

Von den früher getheilten Preisaufgaben hat nur die für das Studienjahr 1913/14 gegebene Preisaufgabe des naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät eine Bearbeitung gefunden: Untersuchungen über den Bau der Statocysten einiger Delphin oder Cephalopoden. Die Fakultät erteilt der Arbeit den Preis. Der erwähnte Auftrag enthält den Namen: Helene Königig geb. Conrad aus Saarbrücken, wohnhaft in Mannheim.

Der Vorkriegsverband der neuen Preisaufgaben, die wir in der nächsten Nummer bringen werden. Er schloß seine Festrede mit einem Hoch auf das Göttinger Institut.

Ein Doppelvertrag Wolfrums, Prof. Seb. Rod's Postulatum in C-moll, bildete den Schluß der Feier.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Dem morgigen zweiten und letzten Gastspiel des Ballet-ensembles der Reinhardt-Bühnen mit „Der grünen Fide“ geht die Erstaufführung von Rolieres „George Dandin“ voraus. Die Besetzung ist folgende: Dandin — Robert Garçon, Angélique — Lore Wulff, Cotenville — Hans Godes, Frau Cotenville — Rene Mandelstam, Altanber — Fritz Albert, Claudine — Alice Ligo, Lubin — Ludwig Schmitz, Colm — Wilhelm Egger. Regie: Richard Weichert.

21. Ausstellung des Freien Bundes „Altenwohnung und Siedelung“.

Einen Vortrag über Architektur und Stadtgestaltung hielt Herr Hermann Esch am 24. November, mittags 12 Uhr, im westlichen Saal der Kunsthalle. Es wird ausdrücklich betont, daß es sich nicht um eine Erörterung technischer oder wirtschaftlicher Art, sondern um eine Darstellung der Grundlagen des Städtebaus in architektonischer Beziehung handelt. Es dürfte sich also hier Gelegenheit bieten, einiges über das Wesen der Architektur zu hören.

Inzwischen sei nochmals auf die Kunstschrift des Freien Bundes über „Die Gartenstadt Mannheim“ aufmerksam gemacht.

nach arbeiten können, mit unprofessionell gewählten Frauen und ältere bereits in den Ausbilden zurückgebliebenen, welche wieder in den Betrieb geholt werden und daß auch die Kriegsbeschädigten aus anderen Berufen besonders den Kaufmannsstand nach ihrer späteren Tätigkeit auszuwählen haben. Die kommen nach die zahlreichen Auslandsdeutschen, die nicht in den Bereich ihrer früheren Tätigkeit zurückkehren können, die sofort nach ihrer Freilassung der Heimat zuzutreten werden. Die hohe Bewerberzahl wird durch Abgänge infolge der Inaktivität nicht ausgeglichen werden, und selbst angenommen, die Arbeitsmöglichkeiten sofort nach dem Kriege sehr gut bleibt, somit dennoch in den kaufmännischen Berufen eine große Zahl von Kräften übrig, die sofort nach Beendigung des Krieges im kaufmännischen Berufe wieder suchen wird.

Schon in den Jahren vor dem Kriege hat es sich gezeigt, daß der Wunsch nach Selbstständigkeit in der gewerblichen Tätigkeit hat. Den Beruf des Agenten zu erlernen, zahlreicher Fällen wurden auch Kaufleute durch den Ausbruch des Betriebes, durch Liquidation, Konkurs u. a. m. gezwungen, in arderer Beschäftigung umzusetzen und damit ist das Verlangen nach Angehörigen der Zwischenberufe rapid in die Höhe geschossen. Gerade diese Berufsgruppe wird aber in der ersten Zeit nach dem Kriege der Rohstoffversorgung am meisten zu leiden haben, es ist anzunehmen, daß dieser früher blühende Geschäftszweig Kaufmannsberufes viel später als die Fabrikation und der Handel mit ihrer Tätigkeit einsetzen kann. Somit sind auf dieser Seite viele Beschäftigungslöcher zu erwarten.

Die Erkenntnis dieser neuartigen Verhältnisse hat auch den Deutschen Verband kaufmännischer Berufe in Frankfurt a. M. veranlaßt, bereits auf seiner letzten Versammlung in München die Möglichkeit einer Stellenlosensicherung für den Demobilisationsfall ins Auge zu fassen. Hier handelt es sich um einen ersten Schritt zu eigenen Mitteln der Kaufmannschaft heraus Vorkesslungen, die sofort bei Beendigung des Krieges in den zahlreichen Ritzbüros des Verbandes zu stellen kommen. Soweit sich die Statistik des Deutschen Verbandes kaufmännischer Berufe übersehen läßt, so beläuft es sich um 45 000 Mitglieder des Verbandes, die jetzt unter Waffen stehen und die in der großen Mehrheit den oben genannten Berufsgruppen angehören. Der Verband hat sich in einem ersten an den deutschen Handel und die Industrie gewandt und um seinen Beitrittungen von den Inhabern erlicher deutscher Unternehmen, die sich in Form eines Ausschusses dieser Einrichtung angegeschlossen haben.

Das Ziel dieser Stellenlosensicherung für den Demobilisationsfall soll sein, in erster Linie den heimkehrenden Soldaten und der zahlreichen zu Gebote stehenden Stellen in der Wirtschaft die losenlos zur Verfügung gestellt werden, ihre alten Stellen wieder zugänglich zu machen. Bis zur Erreichung dieses Ziels sollen aber unter Umständen Gelder, je nach Alter und Familienverhältnisse gewährt, so erhalten u. a. verbeiratete eine tägliche Stellenlosensicherung, die ein Drittel höher als die Bezüge der ledigen Militärs. Die Dauer der Unterstützung soll zwischen 2 und 6 Monaten, die Unterstützungsbeträge 45 und 100 Mark pro Monat; außerdem wird durch Anweisung der Stellenwechsel und Zuschüssen an ältere in der Regel Leute in besonderen Fällen noch eingegriffen. Der Arbeitsmarkt dieser Klasse ist nicht lediglich auf kaufmännische Angelegenheiten beschränkt, sondern umfaßt ausdrücklich Agenten, Kommissionsäre, Stundensucher, Buchrevisorien, Böhrenrevisorien, sowie Personen, die infolge Konkurs die Einstellung ihrer Betriebe aus dem Prinzipalverhältnis ausgeschieden müssen.

Erfreulicherweise kennt man in den Kreisen der Kaufmännischen Kommunen und sonstigen kaufmännischen Korporationen diefer Reorganisation volles Aufmerksamkeits. Interessenten sollen auf Wunsch das einschlägige Material jederzeit durch die Geschäftsstelle des Verbandes Frankfurt a. M., Eichenheimer Anlage 10, übermitteln.

Badische Politik.

Alfred Bea.

Freiburg, 22. Nov. Einer unserer verdientesten Bürger, der Vorsitzende der Handwerkerkammer für die Freiburger, Lörrach und Offenburg, Herr Stadtrat Alfred Bea, feierte am 21. ds. seinen 70. Geburtstag. Dem Jubiläum schloß des heimischen Handwerks wie überhaupt der Förderung dieses Zweiges deutschen Erwerbslebens hat der genannte, selbst Fachmann und ein gründlicher Kenner einschlägigen Verhältnisse, viele Jahre ernst hingewidmet. Als Abgeordneter der Handwerkerkammer hat Bea auch in der Ersten Kammer der Landstände die Angelegenheiten des Handwerks entschieden mit Wärme vertreten, und hat sich, eine rege und zielbewusste Arbeitskraft, auch dem infolge der Kriegslage bedeutend erweiterten Aufgabebereich der Freiburger Handwerkerkammer gewachsen gezeigt. An der Entwicklung seiner Vaterstadt Freiburg nahm Bea als Mitglied des Stadtrats fördernd teil, und die Nationalliberale Partei, der er als ein treuer Befürworter angehört, verdankt ihm manche wertvolle Beiträge. Möge es dem tätigen Manne vergönnt sein, noch lange erfolgreich wie bisher dem Ganzen zu dienen!

Die Volksernährung.

Die Kartoffelversorgung in Baden.

Nach den früher bei der Geschäftsstelle der badischen Kartoffelversorgung eingeleiteten Mitteilungen hat die in der Woche eingetretene Kälte an den auf dem Transport befindlichen Kartoffeln von erteilten Ausnahmen abgesehen, keinen Erfolg erzielt. Der Abtransport von Kartoffeln, welcher während der kalten Tage bei dem Mangel an geschlossenen Wagen eingestellt werden mußte, wird wieder mit größtem Anstand durchgeführt. Die ungenügende Kartoffelernte auf der einen Seite und die über den Friedensbezugs außerordentlich gesteigerte Bedarf auf der anderen Seite machen es, wie in einem halbamtlichen Artikel „Kartoff. Bg.“ ausgeführt wird, nötig, daß auch solche Kartoffeln zur Ablieferung gelangen, welche hinsichtlich der Sorte, der Größe und des Aussehens den Ansprüchen nicht immer entsprechen. Gerade die badische Bevölkerung in Friedenszeiten ist auf Kartoffeln zu stellen pflegte. Eine Beanspruchung der badischen Kartoffeln durch den Krieg betriebsfähigen Bevölkerungszug erhoben werden. Würde man zur menschenwürdigen Ernährung der Kartoffelernte deshalb absehen, weil unsere Bevölkerung nicht genügend ist, so könnte die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter den gegebenen Verhältnissen nicht bewerkstelligt werden.

Zweimal das Eisene Kreuz erhalten.

H. Ritzberg, 21. Nov. Durch ein wertvolles Beispiel demontieren um Umständen hat ein Angehöriger eines badischen Regiments zweimal das Eisene Kreuz erhalten. Es handelt sich um den Kanonenträger Jakob Hofmeier aus Dersheim, wohnhaft im Westen Land. Er machte die schwere Dienstleistung in der Champagne mit und rettete unter Distanzierung des Lebens eine Abteilung von 35 Mann, die verschüttet war, durch eine Wodergiftung. Als er wieder bereitgestellt wurde, erhielt er ein zweites Eisene Kreuz und zum zweiten Male das Eisene Kreuz dargebracht und zum zweiten Male durch Tapferkeit und Mut ausgezeichnet. Es wurde das Eisene Kreuz verliehen, daß ihm der kommandierende persönlich überreichte. Am Sonntag desselben Tages wurde Hofmeier ein zweites Eisene Kreuz, das ihm inzwischen für die Verdienste in der Champagne verliehen worden war, zum zweiten Eisene Kreuz ist Hofmeier nunmehr zum zweifachen überreicht worden.

Handel und Industrie.

Die Lage des englischen Arbeitsmarktes sowie Einfuhr- und Ausfuhrhandel im September 1916.

Alle Hauptindustrien waren im September gut beschäftigt. Die in Herbesberetungen befaßten Betriebe arbeiteten auf angenehme Weise. In einigen kleineren Gewerbezweigen war der Geschäftsgang flau; doch war nirgends eine erhebliche Anzahl von Arbeitslosen vorhanden. Im Vergleich zu der guten Lage im Vormonat zeigte der Geschäftsgang im allgemeinen eine Besserung. Die Erzeugung der männlichen Arbeitskräfte durch Frauen und Mädchen war in den Zinngruben unter allgemeinem Arbeitermangel. Die Tätigkeit in den Steinbrüchen war im ganzen ziemlich gut. In der Robeisenherzeugung herrschte guter Geschäftsgang. Die Anzahl der in Betrieben befindlichen Oelen hat weiterhin zugenommen, und es zeigte sich in der Rohstoffversorgung eine Besserung. In den Eisen- und Stahlwerken war sehr gut zu tun. Maschinen- und Schiffbau arbeiteten ebenso wie in den Vormonaten auf Hochdruck und bedurften der Ueberstundenarbeit in erheblichem Umfang. In der Weißblechindustrie trat ein erheblicher Rückgang hervor, der zum großen Teil durch die Beschlagnahme von Rohstoffen durch die Regierung verursacht war. Die meisten anderen Zweige der Metallindustrie behaupteten jedoch ihre sehr hohe Tätigkeit und meldeten Ueberstundenarbeit in großem Umfang.

Die Baumwollspinnereien und -webereien litten auch im Berichtmonat unter Arbeitermangel. Die Wolle- und Kammgarndindustrie hatte dagegen sehr regen Geschäftsgang. Die Leinwandindustrie ließ in Irland eine weitere Steigerung erkennen; auch in Schottland war die Geschäftslage besser als im Vormonat. In der Lederindustrie war zwar gut zu tun, doch zeigte sich demgegenüber eine leichte Verschlechterung. In der Spitzenindustrie waren die Betriebe, die Tülie herstellen, mit Herbesaufträgen sehr rege beschäftigt. Ein Fortschritt war auch in der Bekleidungsindustrie festzustellen, während die Gardinenindustrie einen Rückgang verzeichnete. Gut wie im Vormonat blieb auch im September die Beschäftigung in der Wirkwarenindustrie wie in den Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten. Ziemlich gut hatte die Seidenindustrie zu tun. Ruhige Lage herrschte in der Teppichweberei vor.

In der Schuh- und Stiefelindustrie behauptete sich die rege Beschäftigung, die in den Vormonaten erreicht war. Die Beschäftigung in den übrigen Zweigen der Lederindustrie war gut, abgesehen von einigen Zweigen der Sattlerei und Oeschirmmacherei, in denen noch immer flauer Geschäftsgang herrschte. Die Bekleidungsindustrie in der Maßschneiderei, Damenkleiderherstellung wie auch in der Hutmacherei erfreute sich einer mit der Jahreszeit zu erwartenden Besserung. Auch die Mantel-, Jacken- und Kleiderindustrie wie die Kleiderkonfektion hatten eine Steigerung zu verzeichnen. Die Hemden- und Kragenindustrie wie das Schuhwerk zeigte keine wesentliche Veränderung. In der Korsettindustrie behauptete sich der gute Geschäftsgang des Vormonats.

Die im Baugewerbe verbliebene Arbeiterschaft war auch im Berichtmonat wieder gut beschäftigt. In den Ziegeleien fiel der Geschäftsgang ziemlich gut aus. Auch in der Zementindustrie war er gut, und Ueberstunden erforderlich. In der Möbelfertigung war die gute Geschäftslage an; auch in den anderen Zweigen der Holzindustrie war im ganzen gut zu tun. In der Papierindustrie war im Druckgewerbe bestand ziemlich guter Geschäftsgang. Gut war auch die Lage im Buchbindergewerbe.

Die Glasindustrie und Töpferi hatte ebenso gute Beschäftigung wie im Vormonat. Auch in der Nahrungsmittelindustrie war es gut zu tun, und es wird über viele Ueberstunden berichtet. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden in England und Wales durch gutes Wetter unterstützt; in den meisten Gebieten wurde die Kornernie bis zum Schlusse des Monats beendet. In Schottland verzögerte sich dagegen die Ernte infolge schlechten Wetters.

Die Beschäftigung der Hafenarbeiter blieb auch im September lebhaft. Abgesehen von einigen Häfen der Ostküste, wo die Beschäftigung flau war, hatten die Fischer gut zu tun. Das Angebot von Seesalzen und Heizern für die Handelschiffahrt erreichte im Berichtmonat nicht die Nachfrage.

Von Gewerkschaften mit 946 121 Mitgliedern (ausschließlich in der Flotte, Heer oder Landwehr dienenden) wird über 3736 Arbeitslose oder 0,4 v. H. zu Ende September 1916 berichtet. Das ist die gleiche Ziffer wie Ende August. Ende August 1915 betrug die Arbeitslosenquote 0,9 v. H.

Von Unternehmern aus dem Bergbau und der Metallindustrie wird für den Monat September 1916 über 732 452 Arbeiter berichtet. Davon waren im Kohlenbergbau 552 163 beschäftigt. Hier wurde wöchentlich 5,75 Tage gearbeitet; das sind dem Vormonat gegenüber 0,06 Tage mehr und dem Vorjahr gegenüber 0,10 Tage weniger. In der Eisen- und Stahlindustrie waren 114 332 Arbeiter

tätig; die Zahl der wöchentlichen Schichten nahm hier dem Vormonat gegenüber um 1,6 v. H. zu und steigerte sich dem Vorjahr gegenüber um 6,8 v. H. In der Robeisenindustrie waren 26 500 Arbeiter beschäftigt; dem Vormonat gegenüber waren 6 und im Vergleich zum Vorjahr 16 Oelen mehr in Betrieb. Ferner waren in der Weißblech- u. Stahlblechindustrie im Berichtmonat 23 000 Arbeiter tätig; im Vergleich zum Vormonat ist die Zahl der betriebenen Werke um 31 und gegen das Vorjahr um 108 gesunken. Für das Spinnstoffgewerbe wie für die sonstigen Gewerbe berichteten die Unternehmer über 526 467 Arbeiter in der am 23. September 1916 endenden Woche. Dem Vormonat gegenüber ist eine Abnahme in der Zahl der Beschäftigten um 0,1 v. H. und eine Zunahme der gezahlten Löhne um 0,3 v. H. eingetreten. Im Vergleich zum Vorjahr weist die Zahl der Beschäftigten eine Abnahme um 4,7 v. H. und der Betrag der gezahlten Löhne eine Steigerung um 3,8 v. H. auf.

Aus der Statistik der öffentlichen Arbeitsnachweise ist folgendes zu entnehmen: die Gesamtzahl der am 3. September zur Vermittlung verbliebenen eingeschriebenen Arbeitsuchenden (ohne Gelegenheitsarbeiter) betrug 110 388 gegenüber 109 598 am 11. August 1916 und 93 080 am 10. September 1915. Insgesamt waren nach Ausschluß der Doppelschreibungen während der Berichtszeit für 376 382 Arbeitsuchende Stellen zu vermitteln, und zwar für 118 926 Männer, für 203 467 Frauen und ferner für 25 584 Jugendliche männlichen und 28 405 weiblichen Geschlechts. Demgegenüber waren in der vorhergehenden Berichtszeit 385 066 Arbeitsuchende festgestellt worden und in dem am 10. September 1915 endenden Zeitraum 326 973. Die Gesamtzahl der besetzten Stellen betrug während der Berichtszeit 124 623 oder im Durchschnitt täglich 5193. In der vorhergehenden Berichtszeit wurden im Tagesdurchschnitt 5141 Stellen vermittelt und in dem am 10. September 1915 endenden Berichtswochen täglich 4256. Gelegenheitsarbeit erhielten 1300 Personen; Arbeitsgelegenheiten wurden 3374 oder im Durchschnitt täglich 141 (gegenüber 173 in der vorhergehenden Berichtszeit und gegen 144 im Vorjahr) vermittelt. Unter den 3374 Arbeitsgelegenheiten bezogen sich 3259 auf Hafenarbeiten. Ferner wurden 1081 Gelegenheitsarbeiten durch den Ausgleichsnachweis in Liverpool vermittelt.

(Schluß folgt.)

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 22. Nov. (WTB.) Die Fondsbörse bleibt heute und morgen geschlossen.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 22. November (Kassa-Markt.)

	22.	21.	20.	19.	18.
3% Rente	82,10	82,10	82,10	82,10	82,10
5% Rente	87,50	87,50	87,50	87,50	87,50
4% Span. Anl.	98,20	98,20	98,20	98,20	98,20
3% Rente 1890	82,80	82,80	82,80	82,80	82,80
3% da 1896	84,75	84,75	84,75	84,75	84,75
4% Turke	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
5% da 1890	121,00	121,00	121,00	121,00	121,00
5% da 1896	121,00	121,00	121,00	121,00	121,00
Metropolitain	414	410	405	400	395
Nord-Expres	425	420	415	410	405
Saragossa	223	221	219	217	215
Suez Kanal	4060	4100	4140	4180	4220
Thomson	715	710	705	700	695
Haff. Pag.	490	485	480	475	470
Canal de Suez	127	125	123	121	119
Malakka	118	116	114	112	110
Daewoo	1871	1875	1880	1885	1890
Brisant	453	450	447	444	441
Lianosoff	325	320	315	310	305
Mitsui Fabr.	725	720	715	710	705
Le Naphte	388	385	382	379	376
Telex	1355	1340	1325	1310	1295
Die Tante	174	170	166	162	158
Cape Copper	134	132	130	128	126
China Copper	45	44	43	42	41
U.S. Copper	712	700	688	676	664
Thurais	180	178	176	174	172
De Beers	370	368	366	364	362
Soldfields	43	42	41	40	39
Lena Gold	48	47	46	45	44
Agrestant	74	73	72	71	70
Ransiminet	103	102	101	100	99

Von der Malaschiffahrt.

In Würzburg wurde vor kurzem die Mainschiffahrts-Gesellschaft e. G. m. b. H. errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist das Fracht- und Speditionsgeschäft und die damit zusammenhängenden Geschäfte auf dem Main und allen mit diesem in Verbindung stehenden Wasserstraßen. Durch den jetzigen Zusammenschluß der freifahrenden Mainpartikular-Schiffer in rechtlicher Form ist die Möglichkeit gegeben, bindende Verträge mit den Verschiffungs-Interessenten zu betreiben und Erwerbsgeschäfte zu betreiben. Der vorerst verfügbare Schiffsparc umfaßt 32 eiserne Schleppdampfer mit etwa 240 000 Zentner Ladekapazität.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 22. Nov. Am Hopfenmarkt wurden heute 250 Ballen durch die Bahn zugefahren. Verkauf wurden 250 Ballen. Preise unverändert. Tendenz sehr fest. Die Kaufabschlüsse verteilen sich auf Holldauer zu M. 70-85 und M. 90-95, Landhopfen zu M. 90-92, Elsässer zu M. 85-92.

Londner Mähermarkt.

London, 17. Nov. (WTB.) Mähermarkt. Englischer und ausländischer Weizen stramm und 2 sh bis 2 sh 6 d höher, Manitoba Nr. 1 schwimmend 66 sh 6 d, Mais fest und 1 sh bis 3 sh höher.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 21. Nov. (WTB.) Am Weizenmarkt griff nach einer anfänglichen festen Tendenz im späteren Verlaufe eine mäßige Stimmung Platz und die Preise waren, da umfangreiche Verkäufe vorgenommen wurden, 2 bis 2 1/2 c. niedriger. Am Kaffeemarkt herrschte zu Beginn eine träge Stimmung vor, da die sichtbaren Vorräte in Amerika zugenommen haben und infolge der schwächeren Haltung der brasilianischen Börsen Liquidationen und allgemeine Verkäufe stattfanden, infolgedessen der Markt auch in träge Haltung schloß. Während am Baumwollmarkt nahe Termine, nach den ersten Notierungen unverändert waren, waren entfernte bis 4 Punkte höher. Feste Telegramme gaben zu Kaufen für Rechnung ausländischer Firmen Veranlassung. Liquidationen führten eine Abschwächung. Stützungsaktive der Haussiers wieder eine Erholung herbei. Dann griff abermals eine schwache Tendenz Platz, die einerseits auf die vorliegenden kleinen Ausfuhrziffern und andererseits auf die schwache Haltung des Lokomarktes zurückzuführen war.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 21. Nov. (WTB.) Mit 1/2 c. höheren Preisen und bei fester Tendenz setzte der Verkehr des Weizenmarktes ein auf die Abnahme der europäischen Bestände, hausselnde Telegramme aus Liverpool, sowie auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien. Im späteren Verlaufe wurden Verkäufe vorgenommen und die Exportnachfrage enttäuschte; unter deren Einfluß sich die Preise abschwächten und der Markt in träge Haltung schloß. Am Maismarkt waren die Preise nach den ersten Notierungen 1/4 c. höher auf hausselnde Telegramme, angebliche umfangreiche Exportabschlüsse, ungünstige Wetterberichte sowie auf Deckungen. Da im späteren Verlaufe Meldungen einliefen, nach denen die Anfuhr an die Produktionsmärkte im Innern des Landes erheblich seien, schritt die Firma Armour zu Verkäufen und die Tendenz schwächte sich ab. Der Schlußverkehr vollzog sich in träge Haltung.

Letzte Handelsnachrichten.

Stuttgart, 22. Nov. Die mit einem Stammkapital von zunächst M. 100 000 kürzlich gegründete neue Aktiengesellschaft Stuttgarter Textil-Handelsgesellschaft wird ihr Aktienkapital demnächst auf M. 1 500 000 erhöhen. Von der Gesellschaft wird alsdann das Stuttgarter Kaufhaus Eduard Breuninger übernommen werden.

München, 22. Nov. Die Maschinenfabrik Weingarten vorm. Hch. Schatz A.-G. in Weingarten (Württemberg) erzielte nach vorsichtigster Bewertung der Aktiven und nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von M. 387 875 (M. 271 598) und mit dem Vortrag von M. 283 850 (M. 241 951) einen Gesamtgewinn von M. 671 726 (M. 514 550). Hieraus sollen 12 (5) Prozent Dividende verteilt und nach Ergänzung des Defizitfondes, Rücklagen für Talonsteuer und nach Festsetzung der Tantiemen und Gratifikationen M. 258 464 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Washington, 21. Nov. (WTB.) Nach dem heute veröffentlichten Bericht des Censusbüros sind bis zum 14. November 9 616 000 Ballen handelsfähige Baumwolle entkörnt worden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation von Rheine	Datum					Bemerkungen
	18.	19.	20.	21.	22.	
Höningen*)	1,80	1,85	1,95	1,95	2,10	Abends 6 Uhr
Kehl	2,71	2,72	2,84	2,78	2,84	Nachts 2 Uhr
Maxau	4,40	4,47	4,56	4,68	4,81	Nachts 2 Uhr
Benzeln	3,52	3,50	3,65	3,58	3,62	Morgens 7 Uhr
Bahn	1,20	1,12	1,15	1,20	1,24	F.-u. N. 12 Uhr
Keub	2,31	2,25	2,28	2,40	2,47	Vorm. 2 Uhr
Köln	2,30	2,50	2,41	2,55	—	Nachts 2 Uhr
von Neckar:						
Remscheid	3,80	3,60	3,60	3,80	4,20	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	0,70	1,15	0,93	2,20	1,60	Vorm. 7 Uhr

*) Holter + 2.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Besagnausweises werden nicht beantwortet.)

Main-Reder. 1. Erforderlich ist eine gewisse technische und gründliche kaufmännische Vorbildung, ferner Kenntnisse des Schiffbaus und Expeditionswesens. Man wird im allgemeinen nur solche Vertriebsstellen wählen, die bereits praktisch in Oelen- und Weizenverwaltungen gearbeitet haben. 2. Bei häßlichen Verträgen ist die Herabsetzung um einen frei gemordenen Posten an die häßliche Verwaltung, sonst an die häßlichen Behörden zu richten, die den Platz ausfüllen. 3. Gehalt etwa 3000-3500 Mark.

Gandehaltung. Sie werden die Rechte wohl nur durch Anzeigen in einer größeren Zeitung, in denen Sie die Anweisung gegen Veräußerung zu kaufen suchen, erlangen können.

H. G. 2000. 1. Obere Handelsstellen befinden sich in Frankfurt a. M., Köln, Mainz, Nürnberg, Stuttgart, 2. Das Schmeißel beträgt 120 000. 3. Außerdem gibt es in allen größeren Städten private Handelsstellen. 4. Wer Suchenden, die er gefunden hat, abliefern, darf bis 25 Prozent Gramm für seinen Bedarf zurückhalten.

Feltz R. 1. Zunächst wäre zu unterscheiden, ob Sie die Kaufbahn in der Handels- oder Kriegsmarine einschlagen wollen. 2. Bei der Handelsmarine erfolgt der Eintritt als Schiffsjunge. Die weiteren Stufen sind: Reichsmatrose, Vollmatrose, Steuermann, Schiffer auf kleiner und großer Fabel, Kapitän. 3. In Friedenszeiten kann auch die Aufnahme auf ein Kadetten-Schiff des Norddeutschen Lloyd nachgesehen werden. 4. Wenn Sie in die Kriegsmarine eintreten wollen, gibt es folgende Wege: Entweder Eintritt als Schiffsjunge in die Schiffsjungenbrigade oder als Freiwilliger bei der Marineinfanterie, den Seebataillonen, den Werftdivisionen oder der 1. Matrosendivision. Näheres können wir Ihnen nur angeben, wenn wir Ihre Pläne kennen.

Bücherisch.

Die häßliche Krankenpflege und das Verhalten bei anstehenden Krankheiten von Dr. R. Doll-Barthelme. 8. 114 S. 21 Abbildungen. Max Hoff's Verlag, Berlin W 15. Preis vornehm gebunden 1,50 Mark.

Wälder Weibel, Herren, Bauern und Beamte. Häßliche Sitten von Wälder. Preis 1 Mark. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.) Der ungemein wichtige und treffliche ironische Inhalt dieses Büchleins gibt flacker Einblicke in die ruffähige Welt der häßlichen Sitten. Das Buch ist ein Band, der diesen Thema gewidmet ist. Es versteht sich, daß die Anzahl von Sitten, die während des Krieges in der ruffähigen Presse erschienen sind; sie erörtern die großen Sünden, die der Krieg neu aufgedeckt oder scharfer beleuchtet hat, in der dramatisch angelegten Form der Schwänze, alles Menschliche oder mit einem Zitat enthaltenden Satire.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 350, 511 und 1981.
Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.—
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
aller Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von 5000
Sonderposten zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.
Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
oder Läufer.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stotter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Heilmagnetismus.
Behandle Krankheiten jeder Art durch
Naturheilkunde — Magnetismus.
K 2, 18 Frau C. Falkenau K 2, 18
Täglich Sprechzeit. 5901

Taschenlampen
Militärlampen
Ersatzbatterien
frische
Qualitätsware
Armee-Messer
Armee-Dolche
Christians
Rasierseife
hervorr. Neuheit
Roll-Schuhe
in groß. Auswahl

Adolf Pfeiffer, U 1, 8
47148

WINTER 1916/17

KLEINES KURSBUCH

VERLAG
MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG
WEINHEIM

mit Sondereinlage
enthaltend die seit dem 15. November
vorgenommenen
Berichtigungen
Preis: 20 Pfennig
Berichtigungsblatt allein 5 Pfennig.
Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- und Schreib-
warenhandlungen u. Zigarrengeschäften.

!Abhilfe!
gegen
Kleingeldmangel

Ersatz durch Metall-Marken
für 5, 10, 20 und 50 Pf. etc. Wert mit Firma
für Kundenschaft, für Auslieferung.
L. Chr. Lauer, Münzprägestalt
Nürnberg-Berlin. 17956

Frachtbriefe Netzordnung in der
Dr. G. Gass'chen
Buchdruckerei.

Detektiv-
Institut und Privatauskunft „Argus“
A. Hain & Co., E. M. & K., Nürnberg, D 2, 2 — Telephon 5316.
Vertrauliche Aufkünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Vertriebswesen, Reisebegleitung.

Offene Stellen

Gehilfenstelle.
Bei der Stadt, Sparkasse Schwellingen ist eine Gehilfenstelle alsbald zu besetzen.
Bewerber, welche im Maschinenschriften und in der Stenographie tätig sind, wollen ihre Wünsche unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Zeugnissen bis längstens 1. Dezember d. J. bei und einreichen. Die Bewerber sind auch weibliche Personen und Betriebsunfähige zugelassen. 47000
Schwellingen, den 22. November 1916.
Der Verwaltungsrat:
Wittig.

Für mein Fachhaus für Kontorbedarf suche ich einen energischen, die Branche gründlich beherrschenden
1811

Geschäftsführer
gesetzten Alters. Derselbe hätte auch Reisen zu übernehmen. Ich bitte tüchtige Herren, (auch Kriegsinvalide), grundehrlichen Charakters, denen an Lebensstellung gelegen ist, um Einreichung von ausführlichen Bewerbungspapieren.
Franz Morys, Mainz.

Feuerversicherung.
Wir suchen für unser Direktions-Büro möglichst hochgebildete
47462

Beamte
und sollen auch Kriegsgeldbesitzige sein. Bei aufstrebenden Verhältnissen Rücksicht auf Verdienstabgrenzung. Angebote an die
Direktion der Badischen Feuerversicherungsbank in Karlsruhe, Karlstraße 84.
Zum baldigen Eintritt mehrere tüchtige

Zeichner
möglichst aus der Baubranche, gesucht. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen an
47480
Sulzer, Centralheizungen
G. m. b. H. Mannheim.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:

Buchhalter
oder
Buchhalterin
Maschinenschreiberinnen
die flott stenographieren
kaufmännisch geschultes
Büropersonal
(Herren oder Damen)
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sind schriftlich erbeten an
Berni Julius Willstädter, U 1, 19.
Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 m. b. H.
Abteilung Jaland, Mannheim. 47481

Wir suchen für sofort für allgemeine Büroarbeiten dazu kaufmännisch gebildeten, militärfreien
Gehilfen
auch Kriegsgeldbesitzige Bewerber können sich melden. Herzlichst eine tüchtige
Maschinenschreiberin
mit guten stenographischen Kenntnissen, die mit Büroarbeiten vertraut ist, gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisausschnitten, sowie Angabe der Gehaltsansprüche einzureichen bei der
Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft
Augusta-Anlage Nr. 24. 47480

Kriegsinvalide
für leichtere Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht bei dauernder Beschäftigung. Angebote an
Conrad Schäfer & Preller G. m. b. H.
Bürohaus für Elektrotechnik
Seckenheimerstraße 84. 47479
Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt bei hohem Lohn mehrere
47502

Sattler, Schlosser, Dreher und Elektriker.
Bewerber, auch Kriegsinvalide, wollen sich bei unserem Portier melden.
„Papyrus“ A.-G., Mannheim-Waldhof.

Schleifer
gesucht. 47308
Heid & Co., Elektr.-Ges.
Neustadt a. d. Haardt.

Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17
Tel. 7105

Am 4. Dezember beginnen neue
Handelskurse für Mädchen.
Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosser Erfolg
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. 9110
70 Schreibmaschinen und Apparate
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskufft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch die **Direktion.**

Konstrukteure und Maschinentechniker
zum baldigsten Eintritt gesucht. Gewandtes Arbeiten und Kenntnisse des allgemeinen Masch.-Bau Bedingung. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Ang. mit Lebensl. Eintr.-Termin, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsforderungen an
47504

Int. Baumaschinenfabrik H.-G.
Neustadt a. d. Haardt.

Junger Mann
Gelernter Eisenhändler (auch Kriegsinvalide) für Kontor und Lager, selbst, militärfrei, p. 1. Okt. od. 1. Jan. 17 gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisausschn. erb.
Michael Lissberger,
Eisenwaren - Grosshandlung
Mannheim. 47480

Lehrerin
die schon in Buchbinderei tätig war, sofort gesucht. 47500
H. H. Haas'sche
Buchdruckerei.

Maschinenschreiberin
die flott stenographieren kann. Aus schriftliche Angebote mit Zeugnisausschnitten und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten
17481
Otto Jansohn & Co.,
Säse- und Holzhandel,
Einfaches Mädchen
für Hausarbeit per 1. Dez. gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Ordentliches Mädchen
für Hausarbeit per 1. Dezember gesucht. 47480
Wärthe, Waldparf. 4
Einfaches gebildetes
Mädchen
welches etwas kochen kann bei gutem Lohn per 1. Dezember gesucht. 47480
Wärthe, Waldparf. 4

Inkasso
für Waldhof zu ver-
trauensw. Mann o. Frau
zu bez. Friedrich Wilhelm,
Waldhof 7, 24. 1110

Schlosser
Anschlagschlosser
Schweisser
Schreiner
Stallmacher
bei gutem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.
Dreyfuss & Kuntz,
Weidenberg. 47480

Lehrlinge
Lehrling
aus tüchtiger Familie mit guten Schulzeugnissen auf unser Büro per sofort gesucht. 47480
Gebr. Schwabentand, Hof,
47, 28.

Mechanikerlehrling
sofort gesucht. 1079
Waldhofstraße 25.

Weibliche
Einigermaßen
und
Buchbinder
suchen
68887
Buch- und Kunstdruckerei
Jobannes May G. m. b. H.
Waldhofstraße 5.

Lehrmädchen
aus achtbarem Hause per sofort gesucht.
1079
Waldhofstraße 25.

Lehrmädchen
aus achtbarem Hause per sofort gesucht.
1079
Waldhofstraße 25.

Weibliche Angestellte
welche Interesse haben, sich im elektrischen Fach anzuschließen, für sofort gesucht. Kaufmännische Kenntnisse beim. Befähigung für technische und geographische Arbeiten sowie Stenographie und Maschinenschriften erwünscht. Jedoch nicht Bedingung.
47509
Maschinentechnische schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild an
Brown, Boveri & Cie., A.G.
Waldhofstr., Mannheim, O 4, 9, 9.

Ge sucht
werden einige
zuverlässige, saubere Frauen
zum Kartoffelschälen.
47511
Kriegsküche, Seilnerhof.

Stellengesuche
Bilanzist. Buchhalter sucht Nebenebeschäftigung (Buchhalter, Kassier, Korrespondent, Verwaltung, etc.) Ang. an H. H. Haas'sche Buchdruckerei.
1000
Wir suchen zum Eintritt per 1. Januar evtl. früher eine perfekte
Maschinenschreiberin
die flott stenographieren kann. Aus schriftliche Angebote mit Zeugnisausschnitten und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten
17481
Otto Jansohn & Co.,
Säse- und Holzhandel,
Einfaches Mädchen
für Hausarbeit per 1. Dez. gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Militärk. Kaufmann
sucht irgendwelche Beschäftigung auf Büro od. Gehalt. 1112
D 5, 15, oben.

Lehrstelle
in einem Holzwaren, Leiter-Werkstatt oder bei einem Holzwaren.
1079
Angebote an
G. Pindler, M 4, 17.

Weibliche
Jung. bess. Mädchen
für ihr sofort Stelle auf kaufm. Büro, etwa 1000 Mk. monatlich, u. Buchführung ohne als als Verwalder in Buchhalten u. Buchhalten, etc. Ang. an H. H. Haas'sche Buchdruckerei, Waldhofstr. 27. 1079

Büro-Dame
gewandt in
Schriftmaschine
Registrierapparat
Buch- und
Kassenführung
sucht sich zu Neujahr oder 1. Februar d. J. zu verändern. Zeugnisausschn. u. Gehaltsanspr. an P. Horn,
O 4, 9, 2, 21.

Arbeiterin
für die Fertigung und Montage von
Schiffen, 1079
Schiffbau, H 7, 11.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen gute Bezahlung gesucht. Colosseum, am Waldhof.
47480

Zimmermädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Mädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Mädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Mädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Mädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Mädchen
für sofort oder später in ruhigen Herrschaftshaus mit gutem Gehalt. Bedingung: Frau fleißig u. zuverlässig. Wohnort über längere Zeit in besser. Gasse. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Ang. mit Zeugnisausschnitten an Frau P. Kuntz, N 4, 9, III.
1079

Ordentliches Monatsfräulein
sucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Wragenhälter
elektrische Lampen, versch. Gattungen, billig zu verkaufen. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Offiziers-Uniformen
lange Güte, billig zu verkaufen. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.

Abfall
von Stoffen, Lumpen, etc. zu kaufen gesucht. Höheres Geh. 1112
D 5, 15, oben.